

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE.....2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE.....3f
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 5ff.

Preistendenzen

Mittelwerte	31. KW	Vorwoche	Tendenz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	351,45	347,79	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	357,00	354,00	↗
Rapsöl	723,00	740,00	↘
Rapsschrot	186,00	181,00	↗
Rapspresskuchen*	245,71	236,43	↗
Paris Rapskurs	368,25	365,25	↗
Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.			
Biodiesel	121,39	121,76	↘
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	110,19	110,69	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	49,59	48,75	↗

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Deutsche Rapsernte 2017 enttäuscht, verregnete Ernte nach Trockenheit im Frühsommer
- Wettermarkt verursacht sehr volatile Sojakurse auf etwas erhöhtem Niveau
- Rapspreise können sich trotz verhaltener Angebotsaussichten nicht halten, bleiben aber über Vorjahresniveau

Ölschrote und Presskuchen

- Rapsschrotpreise gewinnen an Wettbewerbsfähigkeit, Großhandelspreise so niedrig wie zuletzt im März 2016
- Preise für Rapspresskuchen leicht schwächer, geringes Angebot ging vor allem an Veredelungsbetriebe

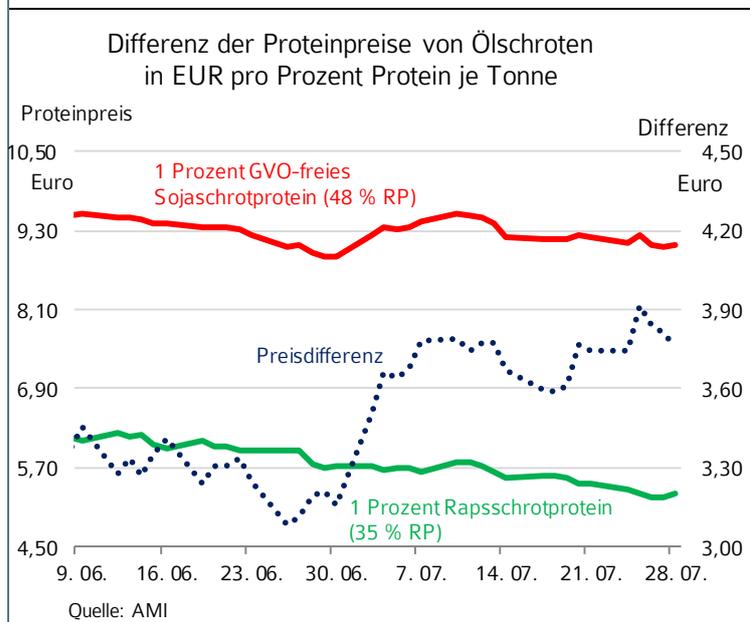
Pflanzenöle

- Palmölkurse teils mit deutlichen Schwankungen halten allerdings das Vormonatsniveau, Rapsöl in 1. Monatshälfte mit deutlichem Plus
- Kaltgepresstes Rapsöl hat sich leicht verteuert

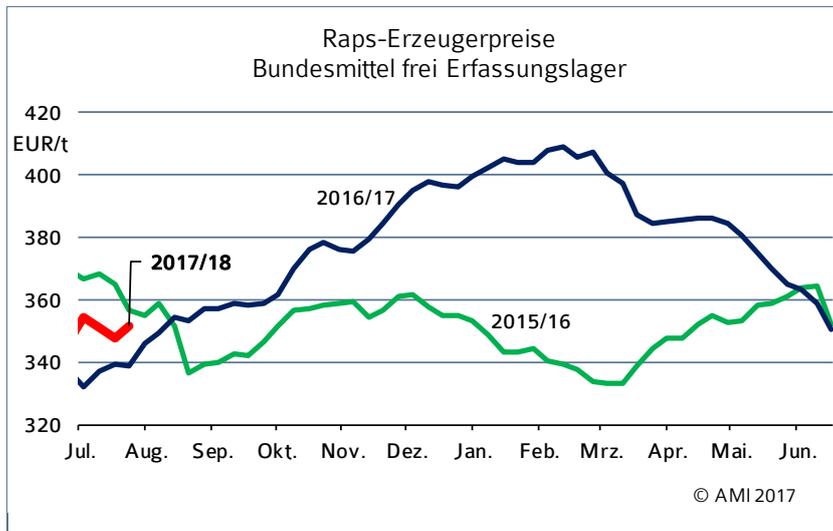
Kraftstoffe

- Biodieselnachfrage mau, auch Ware mit höherer Einsparungsquote findet derzeit kaum Käufer
- Verbrauch an Biodiesel hat etwas zugelegt, aber bei gleichzeitig stark steigenden Dieselsonsum sinkt der Beimischungsanteil

Grafik der Woche



Marktpreise



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 02.08.2017, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

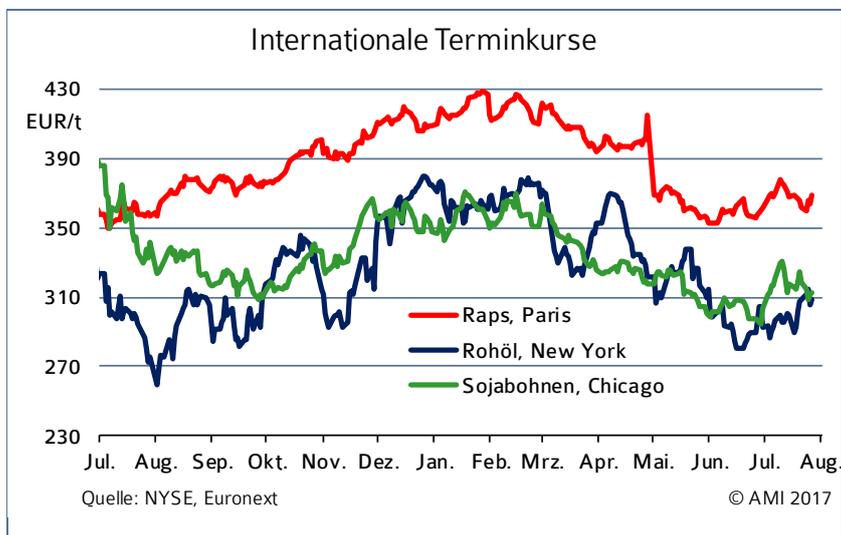
	Raps Ernte 2017 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	357	186	723	563
Vorwoche	354	181	740	577

Quelle: AMI

Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl ab Ölmühle (von Ölmühlen/Handel am 25.07.2017)

Monats- produktion	Presskuchen in EUR/t		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	245-260	245-265	87,00	88,00	-
> 100 t	235-240	235-245	Vm: 85-86	Vm: 85-88	-

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern
Quelle: AMI



Raps

Die neue Ernte bewegt sich preislich über Vorjahr. Grund sind widrige Witterungsverhältnisse im bisherigen Jahresverlauf. Auf große Trockenheit folgten heftige Niederschläge, die die Ernte behindern. Ertragseinbußen sind absehbar. Vor diesem Hintergrund sind vielen Erzeugern die Gebote zu niedrig und sie verkaufen nicht, in der Hoffnung, dass zu späterem Zeitpunkt mehr gezahlt wird. Von den Ölmühlen kommen nur geringe Kaufimpulse. Wie schon im Vormonat beklagen sie unzureichende Erlöse.

Rapsöl

Die Rapsölpreise tendieren schwächer. Grund ist vor allem die nach wie vor geringe Nachfrage aus dem Biodieselsektor. Die Marktbelebung im Juli war nur von kurzer Dauer. Damit fehlt es den Ölmühlen an Absatzmöglichkeiten. Womöglich wird die Biodiesel- und infolge die Rapsölnachfrage erst im vierten Quartal 2017 Fahrt aufnehmen.

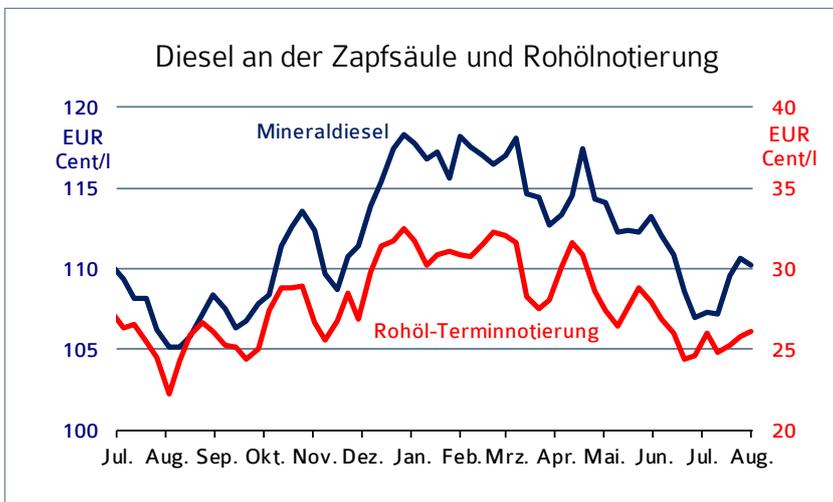
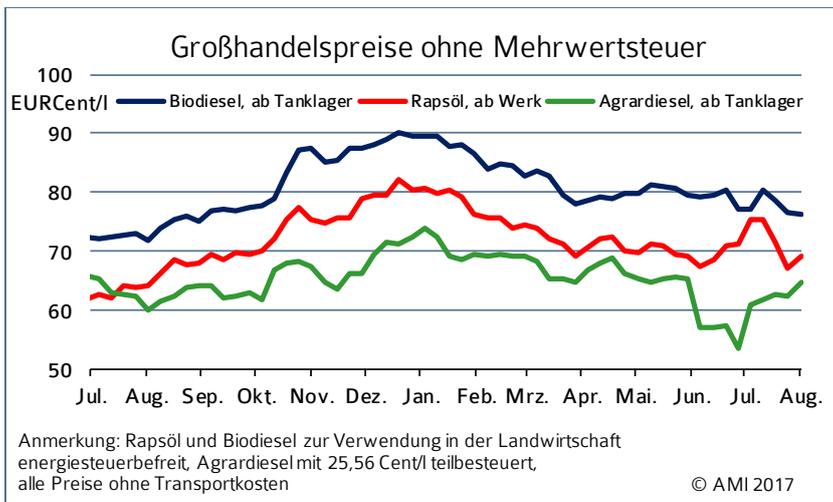
Rapspresskuchen

Die Preise für Rapspresskuchen sind im Vergleich zum Vormonat erneut gesunken. Die Forderungen wurden um 1,25 EUR/t reduziert, damit hat sich der Durchschnittspreis auf 247,50 EUR/t verringert. Im Juli wird traditionell weniger Raps verarbeitet als sonst im Jahr. Das geringere Angebot an Nachprodukten konnte aber keine Preiswirkung entfalten. Rapspresskuchen wurde überwiegend an Veredelungsbetriebe direkt vermarktet. Die zahlten im Juli 2017 für konventionelles Raps-extraktionsschrot frei Hof im Schnitt 242,65 EUR/t und damit 2,60 EUR/t weniger als im Vormonat. Damit hat sich der Preisabstand zu Rapspresskuchen erneut vergrößert.

Kaltgepresstes Rapsöl

Dezentrale Ölmühlen verlangten für kaltgepresstes Rapsöl etwas mehr als im Vormonat und folgt damit dem insgesamt festeren Rapsölmarkt der ersten Monathälfte. Rapsöl fob Ölmühle kostete im Juli 2017 im Schnitt 72,40 Cent/l, 2,80 Cent/l mehr als im Vormonat. Auslöser war die Hausse in der ersten Monathälfte, die die Rapsölpreise auf 5-Monatshoch schickte. Danach brachen die Forderungen allerdings wieder ein und rutschten auf den tiefsten Stand seit August 2016. Biodiesel konnte aufgrund der sehr geringen Nachfrage, den Preisauftrieb nur in gebremster Form nachvollziehen.

Biodiesel/ min Diesel



Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2017 in 1.000 t						kumuliert	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	2017	2016
Biodiesel Beimischung	150,5	134,4	206,3	175,3	178,2	848,1	912,3
Summe Biodiesel	150,5	134,4	206,3	175,3	178,2	848,1	912,3
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,1	0,0	2,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Biodies. & PÖL	150,6	135,0	211,1	175,3	178,2	848,1	912,3
Dieselmotorkraftstoffe	2.754,5	2.724,6	3.365,5	3.034,2	3.147,4	14.932,7	14.136,6
Anteil Beimischung	5,2 %	4,7 %	5,9 %	5,5 %	5,4 %	5,4 %	6,1 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.905,1	2.859,6	3.576,6	3.209,4	3.325,7	15.780,7	15.048,9
Anteil Biodiesel & PÖL	5,2 %	4,7 %	5,9 %	5,5 %	5,4 %	5,4 %	6,1 %
Bioethanol ETBE a)	8,7	8,0	8,8	10,7	12,1	48,4	49,7
Bioethanol Beimischung	76,5	69,4	79,8	89,2	93,4	408,7	402,2
Summe Bioethanol	85,3	77,4	88,6	99,9	105,5	457,0	451,9
Ottokraftstoffe	1.318,5	1.244,6	1.522,3	1.417,1	1.549,6	7.107,5	6.894,8
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.403,8	1.322,0	1.610,9	1.517,0	1.655,1	7.564,5	7.346,7
Anteil Bioethanol c)	6,1 %	5,9 %	5,5 %	6,6 %	6,4 %	6,0 %	6,2 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, 'Versteuerung von Energieerzeugnissen', Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Großhandelspreise

Der Biodieselmärkte lebte im Juli kurzzeitig auf. Waren zuvor nur geringe Mengen zur prompten Lieferung angefragt worden, wurden jetzt größere Mengen auf Termin gehandelt. Mittlerweile ist die Nachfrage aber nicht mehr rege, sondern nur noch stetig. Biodieselverkäufer rechnen mit einem ähnlichen Verlauf wie in den beiden Vorjahren. Die Nachfrage könnte dann im vierten Quartal spürbar Fahrt aufnehmen, trotz höherer THG-Einsparanforderung und avisiert knapperem Angebot an Biodiesel mit höherer Einsparquote.

Tankstellenpreise

Die Rohölkurse haben sich befestigt. Sie profitieren dabei von einem schwachen US-Dollar und Meldungen über rückläufige US-Rohöllagerbestände. Zudem wächst die Zuversicht, dass die Bemühung der OPEC, die Fördermengen der Mitgliedstaaten zu begrenzen, endlich Früchte tragen wird und sich das Weltmarktangebot spürbar verringern könnte. Die Mineraleldieselpreise ließen sich nach oben ziehen und kletterten über 110 Cent/l.

Verbrauch

Biodiesel

Der Verbrauch von Biodiesel ist gestiegen, allerdings nicht so stark wie der Dieserverbrauch insgesamt, so dass der volumetrische Beimischungsanteil zurückging. Im Mai 2017 wurden mit knapp 178.250 t rund 1,7 % mehr Biodiesel beigemischt als noch im Vormonat. Die Dieselnachfrage stieg gleichzeitig um 3,7 %. Damit erreichte der Beimischungsanteil 5,36 %. Im Vorjahresmonat waren es noch 5,96 % gewesen. Damals lag der Biodieselverbrauch bei 184.250 t. Die Differenz zum Vorjahr wird mit jedem Monat größer. Wurden im Januar/Mai 2017 insgesamt rund 848.100 t Biodiesel verwendet, waren es im Vergleichszeitraum 2016 rund 912.300 t. Gleichzeitig wurden mit 14,9 Mio. t Diesel in diesem Jahr 5,6 % mehr eingesetzt.

Bioethanol

Der Einsatz von Bioethanol hat im Mai 2017 zugenommen, aber nicht mehr so stark wie in den Vormonaten. Es wurden rund 105.500 t nachgefragt. Gleichzeitig stieg der Verbrauch an Ottokraftstoff, so dass der Beimischungsanteil auf 6,4 % fiel. Die Gesamtsumme im laufenden Jahr hat nun das Vorjahresergebnis eingeholt. Im Januar/Mai 2017 wurde mit 457.050 t gut 1 % mehr Bioethanol verbraucht als im Vorjahreszeitraum.

Schlaglichter

Biodieselabsatz stagniert trotz höherer THG-Quote

THG-Minderungspotenzial nicht ausgeschöpft – auch der Flugverkehr muss einbezogen werden



Trotz der zu Jahresbeginn von 3,5 auf 4,0 Prozent angehobenen Treibhausgas(THG)-Minderungsverpflichtung und einem erneut auf knapp 15 Mio. t (Vj. 14,15 Mio. t) gestiegenen Dieselverbrauch sinkt der Verbrauch von Biodiesel weiter von 0,912 Mio. t auf 0,848 Mio.t. Zu diesem Ergebnis kommt die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) nach Auswertung der Angaben des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) für den Zeitraum Januar bis Mai 2017.

Dieser Nachfragerückgang erklärt sich aus der nach Auswertung der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) von 65,3 auf 71,5 Prozent gestiegenen THG-Minderung von Biodiesel. Die zeige aber auch, dass mit der aktuellen Höhe der Minderungsverpflichtung das Potenzial für die notwendige Dekarbonisierung des Kraftstoffs nicht ausgeschöpft wird, betont die UFOP. Die in Deutschland 2015 anstelle einer energetischen Quotenverpflichtung eingeführte THG-Minderungspflicht sei grundsätzlich der richtige Weg, um die Rohstoff- und Kosteneffizienz bei nachhaltig produzier-

ten Biokraftstoffen zu steigern, und sollte deshalb EU-weit ab 2021 eingeführt werden, stellt der Verband fest. Das Klimaschutzziel im Verkehrssektor bedeutet Treibhausgasneutralität, um das 2 Grad- (besser das 1,5 Grad-) Ziel zu erreichen. Jede Option müsste genutzt werden, statt – wie dies aktuell die Fahrzeugindustrie tut – darauf zu setzen, dass synthetische Kraftstoffe aus erneuerbare Energien irgendwann zum gleichen Preis wie fossile oder heute verfügbare Biokraftstoffe produziert werden können.

Die UFOP fordert die Politik auf, jetzt zu handeln und die THG-Minderungsverpflichtung an dem in der Dieselmotorkraftstoff-Norm vorgegebenen Beimischungsanteil von 7 Volumenprozent auszurichten. Die UFOP erinnert an dieser Stelle an die von Bundesumwelt- und Bundeslandwirtschaftsministerium initiierte Roadmap Biokraftstoffe, die 2007 als Ergebnis der Umstellung von einer steuerbegünstigten Förderung auf eine Quotenverpflichtung eingeführt und so auch umgesetzt wurde. Der Biodieselanteil von 7 Prozent am Dieselmotorkraftstoffmarkt war der Mengenkom-

promiss, der nicht unterschritten werden sollte, um die Investitionen in die Produktionsanlagen für Biodiesel hierzulande abzusichern.

Die neue Bundesregierung müsse hier wieder ansetzen und zudem Anrechnungsoptionen für die Fahrzeughersteller schaffen, die ab 2021 den CO₂-Ausstoß bei Neufahrzeugen auf 95 g CO₂ senken müssen. Andernfalls drohten empfindliche Strafzahlungen in Höhe von 95 EUR je Gramm Überschreitung und Fahrzeug, die an die EU-Kommission abzuführen wären. Der aktuelle Flottendurchschnitt bei den 2016 etwa 3 Millionen neu zugelassenen Fahrzeugen betrug nach Angaben des Kraftfahrtbundesamtes (KBA) 127 g CO₂. Zudem müsse jetzt endlich der Flugverkehr in die THG-Minderungsverpflichtung einbezogen werden fordert die UFOP. In diesem Sektor wird zwar viel über alternative Kraftstoffe geredet, es passiert aber praktisch nichts.

Die UFOP erinnert daran, dass die Landwirtschaft in Europa und global durch strukturelle Überschüsse insbesondere bei Getreide und Pflanzenöl einem dauerhaften Preisdruck ausgesetzt ist. Für die Landwirtschaft seien auskömmliche Erzeugerpreise der wichtigste Grundpfeiler für nachhaltiges Wirtschaften und Wachstum. Wenn die Dekarbonisierung in der übrigen Wirtschaft zur Förderung der stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe praktisch nicht vorankomme, dann müsse dieses Rohstoffpotenzial zunächst für die Dekarbonisierung des Verkehrs genutzt werden. Denn es wachse jedes Jahr eine neue Ernte heran, bekräftigt die UFOP ihre Vorschläge und verweist auf den kürzlich veröffentlichten „UFOP-Versorgungsbericht 2016/2017“ (www.ufop.de).

Schlaglichter

Dumpingimporte bedrohen europäische Biodieselindustrie und Wertschöpfungskette

Die deutsche und europäische Biodieselindustrie steht vor dramatischen Absatzeinbrüchen, sollten die derzeit bestehenden Schutzzölle der Europäischen Union (EU) gegen unfair geförderten argentinischen und indonesischen Biodiesel stark abgesenkt werden. Am morgigen Donnerstag treffen sich Vertreter der EU-Mitgliedsstaaten und der EU-Kommission, um über diese Frage zu beraten.

Bisher verhindern Anti-Dumping-Zölle der EU, dass Biodiesel aus Argentinien und Indonesien nach Europa gelangt. Nach einem aktuellen Vorschlag der Europäischen Kommission sollen diese so drastisch verringert werden, dass der Schutz aufgegeben wird. Die Absenkung hätte weitreichende Folgen für die europäische Landwirtschaft und Ölmühlen, die vor allem Raps- und das Rapsöl an die Biokraftstoffindustrie liefern. Damit sind rund 120.000 Arbeitsplätze in Europa bedroht.

„Die deutsche Biodieselindustrie fordert die EU-Kommission auf, unfaire Handelsmaßnahmen wirksam zu bekämpfen, so wie dies im Abschlussdokument des G20-Gipfels vor wenigen Tagen auch Argentinien und Indonesien zugesagt haben. Jetzt ist die Zeit, den Worten auch Taten folgen zu lassen“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). Die Gefahr für die europäische Biodieselindustrie wird dadurch verschärft, dass die USA ab August 2017 Anti-Dumping-Maßnahmen gegen argentinischen Biodiesel ergreifen wollen.

Dadurch dürfte der Druck aus Argentinien auf den europäischen Markt zunehmen.

Auch die deutsche und europäische Selbstversorgung mit Futtermittel würde verringert, wenn mehr Biodiesel aus Argentinien und Indonesien den hierzulande produzierten Biokraftstoff verdrängen würde. Denn bei der Biodieselproduktion entsteht als Koppelprodukt eiweißreiches Tierfuttermittel. So fallen bei der Rapsaat rund 60 Prozent als Rapsschrot für die Tierfütterung an, 40 Prozent ist Rapsöl, das zu Biodiesel verarbeitet werden kann. „Der Biodieselmärkte in der EU nimmt etwa 75 Prozent der Rapsölproduktion auf und ist damit der wichtigste wirtschaftliche Faktor für den Anbau von nachhaltig zertifiziertem Raps.

Raps ist in Deutschland und Europa mit Abstand die wichtigste Blühpflanze in getreidereichen Fruchtfolgen und zugleich bedeutendste heimische gentechnikfreie Eiweißquelle“, sagte Stephan Arens, Geschäftsführer der Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP). Die Selbstversorgung mit Eiweißfuttermitteln ist aufgrund der Biodieselproduktion in Deutschland und Europa in den letzten Jahren von einem sehr niedrigen Niveau auf über 50 Prozent gestiegen. Diese Entwicklungen würden aufgegeben, wenn die Kommission zulässt, dass durch Dumping geförderter Biodiesel auf die hiesigen Märkte gelangt. „Nicht auszudenken was passiert, wenn der wirkungsvolle Außenschutz für argentinischen und indonesischen Biodiesel auf-

gegeben wird: Dann strömen neben dem südamerikanischen Soja-Biodiesel und Sojaschrot auch noch gewaltige Mengen von Palmöl-Biodiesel aus Indonesien ins Land und verdrängen die heimische Produktion, mit allen Konsequenzen. Solche Strukturbrüche kann niemand ernsthaft wollen“, sagte Petra Sprick, Geschäftsführerin von OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland.

Argentinien und Indonesien verschaffen ihrer heimischen Biodieselindustrie einen unfairen Wettbewerbsvorteil in Form von sog. Differenzierten Exportsteuern (Differential Export Taxes / DETs). Soja- und Palmöl als Rohstoff für die Biodieselproduktion werden dabei im Inland mit so hohen Exportsteuern belegt, dass die jeweiligen heimischen Verarbeiter die Rohstoffe für die Biodieselproduktion zu im Vergleich zum Weltmarkt günstigeren Preisen beziehen können. Die Folge davon ist, dass die Biodieselexporte aus diesen Ländern gedumpte auf den Weltmarkt gelangen.

Die EU-Kommission hatte die von Argentinien und Indonesien festgelegten DETs 2013 untersucht und in der Konsequenz Anti-Dumping-Zölle auf Biodieselimporte aus diesen Ländern verhängt, die den europäischen Markt in den letzten Jahren schützten. Dagegen klagten die genannten Exportländer erfolgreich vor der Welthandelsorganisation (WTO) mit dem Ergebnis, dass die EU-Kommission jetzt beabsichtigt, die Höhe der Zölle auf ein Niveau anzupassen, das praktisch keine Außenschutzwirkung mehr hätte.

Schlaglichter

Biodiesel: EU-Kommission verschiebt Entscheidung über Anti-Dumping-Maßnahmen

Die EU-Kommission hat am 27. Juli 2017 die Entscheidung verschoben, ob sie die bestehenden Anti-Dumping-Zölle auf argentinischen und indonesischen Biodiesel deutlich abgesenkt. Da eine große Anzahl von Mitgliedsstaaten Bedenken gegen die Absenkung äußerte, stellte die Kommission die Frage in der zuständigen Arbeitsgruppe nicht zur Abstimmung. Die Mitgliedsstaaten befürchten bei einer Absenkung der Zölle negative Auswirkungen für die heimische Biodieselindustrie, die Landwirtschaft und die Ölmühlen. „Wir sind der Bundesregierung außerordentlich dankbar, dass sie ihrer Besorgnis über die drohende Schädigung der deutschen Biodieselindustrie und Landwirtschaft Ausdruck verliehen hat. Damit positioniert sich Deutschland für einen wirkungsvollen Schutz vor unfairem Wettbewerb“, sagte Elmar Baumann, Geschäftsführer beim Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB). In dem von Argentinien vor der Welthan-

delsorganisation (WTO) eingeleiteten Klageverfahren gegen die Anti-Dumping-Zölle war der EU-Kommission im Herbst 2016 eine Frist bis zum 10. August 2017 eingeräumt worden. Bis dahin soll die Begründung der Zölle WTO-konform ausgestaltet sein. Die EU-Kommission wird nunmehr bei der WTO und Argentinien beantragen, dass diese Frist verlängert wird. Das nächste Treffen der EU-Kommission mit den Mitgliedsstaaten, bei dem über die Zölle verhandelt werden kann, findet am 7. September statt. „Die europäische Biodieselindustrie wird die gewonnene Zeit dazu nutzen, um die EU-Kommission darin zu unterstützen, die Zölle entsprechend den WTO-Vorgaben zu begründen“, sagte Baumann.

Die derzeit bestehenden Anti-Dumping-Zölle belaufen sich für Argentinien auf etwa 25 Prozent, im Fall von Indonesien werden rund 19 Prozent erhoben. Die von der Kommission nunmehr für Argentinien vorgesehenen

Zölle würden nur noch etwa neun Prozent, für Indonesien etwa fünf Prozent betragen und damit ohne Wirkung gegen die weiterhin bestehenden Dumping-Lieferungen aus diesen Ländern bleiben.

Die Zölle wurden im Jahr 2013 verhängt, weil Argentinien und Indonesien ihrer heimischen Biodieselindustrie einen unfairen Wettbewerbsvorteil in Form von so genannten Differenzierten Exportsteuern (Differential Export Taxes / DETs) verschaffen. Soja- und Palmöl als Rohstoff für die Biodieselproduktion werden dabei im Herkunftsland mit so hohen Exportsteuern belegt, dass die jeweiligen heimischen Verarbeiter die Rohstoffe für die Biodieselproduktion zu im Vergleich zum Weltmarkt drastisch günstigeren Preisen beziehen können. Die Folge davon ist, dass die Biodieselexporte aus diesen Ländern gedumpt auf den Weltmarkt gelangen.

NORLA 2017: „Praxis-Forum Biokraftstoffe“ für Landwirte

Die Branchenplattform „Biokraftstoffe in der Land- und Forstwirtschaft“ lädt anlässlich der NORLA 2017 zu einem Praxis-Forum ein. Das Praxis-Forum präsentiert am 7. September durch Best-Practice-Fallbeispiele, welche technischen Möglichkeiten zum Einsatz von Biokraftstoffen in Traktoren bereits heute vorhanden sind, welche technischen und betriebswirtschaftlichen Erfah-

rungen vorhanden sind und welche Vorteile sich durch den Einsatz von Biokraftstoffen in Traktoren für eine nachhaltige Landwirtschaft, den Klimaschutz und die regionale Wertschöpfung eröffnen. Zielgruppe der Veranstaltung sind Landwirte und potentielle Nutzer, Unternehmen der Landtechnik und der Bioenergiebranche sowie Pressevertreter. Anmeldungen zu der Veranstaltung kön-

nen vorab online erfolgen (bit.ly/Norla2017). Eine spontane Teilnahme vor Ort ist ebenso möglich.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Für den Einlass auf das Messegelände ist jedoch eine Messekarte erforderlich. Weitere Informationen zur Norla 2017 finden Sie unter: norla-messe.de.

Alle UFOP-Marktinformationen online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformationen>

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

